

Zwei weitere Gerüchte, die über Wenzel in der spätmittelalterlichen Historiographie kursierten, könnten ebenfalls auf antike Vorbilder rekurrieren. Die Parallelen sind im ersten Fall aber etwas weniger klar, als in den eben geschilderten: Vom bereits oben zitierten Johann von Posilge wird Wenzel eine Vorliebe für nächtliches Umherschweifen zugeschrieben: *Item der koning von Behemen lys nicht abe von synir narheyt; her kwam czu Prage by nachte czu den steynmetzczen, und, was her von bylden vant, den hib her dy houpte ab und czuslug sy*⁴⁹. Eine ähnliche Episode findet sich in den Kaiserviten Suetons, in der Vita Caligulas: *Die Statuen berühmter Männer, die Augustus vom Kapitol, weil dort kein Platz mehr war, auf das Marsfeld hatte bringen lassen, stürzte er um und zertrümmerte sie so, daß man sie mit den ehemaligen Inschriften nicht wiederherstellen konnte*⁵⁰. Der Ursprung dieses Motivs des Statuen durch Zerstörung unkenntlich machenden Herrschers liegt bereits in der griechischen Antike und dem Hermenfrevell des Alkibiades, der in Thukydides' Peloponnesischem Krieg überliefert ist⁵¹. Da die Werke des griechischen Historikers während des Mittelalters allerdings weitgehend unbekannt gewesen zu sein scheinen, ist die Vermittlung des Motivs durch Sueton wahrscheinlicher als die direkte Rezeption⁵².

Sowohl Thomas Ebendorfer als auch Edmund de Dynter überliefern eine Episode, in der Wenzel seinen Koch, der ihm zu nächtlicher Stunde nicht die gewünschten Gerichte vorsetzen konnte, auf einen Bratspieß gebunden und geröstet haben soll⁵³. Das Motiv des Todes durch Rösten über einem Feuer ist in der christlichen Überlieferung durch den sehr populären spätantiken Heiligen Laurentius geprägt⁵⁴.

49) Johann v. Posilge, Chronik (wie Anm. 36) S. 200.

50) Caligula, in: Suetonius. Die Kaiserviten, hg. von MARTINET (wie Anm. 24) S. 440–539, hier S. 496: *statuas virorum inlustrium ab Augusto ex Capitolina area propter angustias in campum Martium conlatas ita subvertit atque disiecit ut restitui salvis titulis non potuerint*. Übers. Hans Martinet.

51) Thukydides, Geschichte des Peloponnesischen Krieges. Griechisch-deutsch, übers. und mit einer Einführung und Erläuterung versehen von Georg Peter LANDMANN (1993) VI, 27–29, 53, 61. Ich danke Ingrid Würth für diesen Hinweis.

52) Zur Rezeptionsgeschichte des Thukydides vgl. Udo KLEE, Beiträge zur Thukydides-Rezeption während des 15. und 16. Jahrhunderts in Italien und Deutschland (1990); Holger SONNABEND, Thukydides (2004) S. 105–112; Marianne PADE, Thucydides' Renaissance Readers, in: Brill's Companion to Thucydides, hg. von Antonios RENGAKOS / Antonios TSAKMAKIS (2006) S. 779–810.

53) Thomas Ebendorfer, Chronica regum Romanorum, hg. von Harald ZIMMERMANN (MGH SS rer. Germ. N. S. 18, 2003) S. 550; Edmund de Dynter, Chronica (wie Anm. 27) S. 74.

54) Diese Parallele sah bereits ČORNEJ, Dvojjí tvař (wie Anm. 5) S. 83.